

## **Rede am 22.Januar im Stuttgarter Landtag:**

### **Aktuelle Debatte – 1 000 Stellen für die Schulsozialarbeit – mehr Bildungsgerechtigkeit an unseren baden-württembergischen Schulen – beantragt von der Fraktion der SPD**

**Abg. Rainer Hinderer** SPD: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Ich darf für die SPD-Fraktion das Aktuelle-Debatten-Jahr mit einer Erfolgsmeldung starten: Über 1 000 Stellen gibt es in Baden-Württemberg für die Schulsozialarbeit; bald werden es 1 500 Stellen sein. Wir haben dies versprochen, und wir haben Wort gehalten.

In den Jahren 2012 bis 2014 geben wir 55 Millionen € für die Jugendsozialarbeit an unseren Schulen aus. Grün-Rot steht an der Seite der Schulen, wir stehen an der Seite der Schülerinnen und Schüler, wir stehen an der Seite der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer, und wir stehen an der Seite der Schulsozialarbeit. Insbesondere stehen wir an der Seite unserer Städte und Gemeinden.

Mit dem Pakt für Familien mit Kindern mit den kommunalen Landesverbänden haben wir einen wahren Boom an Schulsozialarbeit ausgelöst. 15 Millionen € standen hierfür 2012 zur Verfügung, 15 Millionen € waren es 2013, und im Jahr 2014 werden es 25 Millionen € für die Schulsozialarbeit sein.

Bei diesem Thema geht es aber nicht nur um Geld – es geht auch um Geld, aber es geht nicht nur um Geld. Es geht um das Bewusstsein: Jugendsozialarbeit an Schulen ist im schulischen Alltag angekommen. Sie leistet eine wertvolle Unterstützung ergänzend zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, und sie wirkt sich insgesamt positiv auf das Schulleben aus.

Wenn ich mir auf den entsprechenden Websites die Selbstdarstellungen und Konzepte der Schulen im Land anschau, sehe ich: Hier wird mittlerweile mit Schulsozialarbeit geworben.

Ich habe es noch ganz anders in Erinnerung: Vor gut zehn Jahren habe ich selbst noch als Vorstand eines diakonischen Trägers mit verschiedenen Kommunen über die Frage verhandelt, ob Schulsozialarbeit eingeführt werden soll oder nicht. Da ging es etwa um die Fragen: Bekommt der Schulsozialarbeiter ein Büro, oder reicht nicht vielleicht auch ein Schreibtisch im Kopierraum aus? Ist der Schulsozialarbeiter denn überhaupt der Schulleitung unterstellt? Ist diese ihm gegenüber weisungsbefugt? Darf der Schulsozialarbeiter, die Schulsozialarbeiterin an den Lehrerkonferenzen teilnehmen?

Das waren die Fragen, die sich vor gut zehn Jahren noch stellten. Es herrschte der Eindruck vor: Wo es Schulsozialarbeit gibt, da gibt es Konflikte, gibt es

Probleme, gibt es schwierige Schüler, gibt es soziale Missstände. Aus der Not heraus wurde Schulsozialarbeit dann eingefordert, mehr gelitten als geliebt. Schulsozialarbeit war etwas für Brennpunktschulen mit sozialen Problemen. Dieses Bild hat sich gewandelt – zum Glück und zum Wohle aller am Schulleben Beteiligten.

Die Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Ansprechpartner für die Schüler; dies gilt sicherlich dann, wenn es um Probleme geht, um Probleme in der Schule, im Elternhaus oder im sozialen Umfeld. Dies gilt aber nicht nur in solchen Fällen. Die Jugendsozialarbeiter sind anerkannte Experten und Expertinnen für die Lehrerinnen und Lehrer, für die Kollegien in den Schulen, wenn es um besondere Erziehungsanforderungen geht, aber auch, wenn es um sinnvolle Möglichkeiten der Freizeitgestaltung geht. Sie sind wichtige Kontaktpersonen für die Eltern, sie sind wichtige Beratungsinstanzen.

Kurzum: Schulsozialarbeit hat sich zu einem Qualitätssiegel für die Schulen in Baden-Württemberg entwickelt.

Der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit liegt bei den Grund- und Werkrealschulen. Aber auch andere Schularten nutzen zunehmend die Landesförderung, um die Schulsozialarbeit auszubauen. In den weiterführenden und beruflichen Schulen geht es dann vielfach auch um die berufliche Integration – das ist ein ganz wichtiges Thema – bis hin zu Betriebskontakten im Rahmen der dualen Ausbildung.

Dass die Schulsozialarbeit wichtig ist und das Schulleben bereichern kann, ist nun keine ganz neue Erkenntnis. Selbst Sie, Schwarz-Gelb, hatten eine Ahnung davon, dass professionelle Sozialarbeit an den Schulen wichtig sein könnte. Deshalb haben Sie in den Schuljahren 1999/2000 bis 2004/2005 insgesamt 7,1 Millionen € für Schulsozialarbeit ausgegeben.

Das sind in sechs Jahren immerhin 13 % dessen, was wir in nur drei Jahren an Mitteln bereitstellen. Aber selbst das war Ihnen noch zu viel. 2005 sind Sie aus der Förderung der Schulsozialarbeit ausgestiegen. Sie haben die Schulen hängen lassen. Sie haben die Träger der Schulsozialarbeit hängen lassen. Sie haben die Kommunen hängen lassen. Wir haben damals in der Opposition diesen Kahlschlag heftig kritisiert, und nun – in der Regierungsverantwortung – stellt sich Grün-Rot dieser Verantwortung. Wir haben den Fehler korrigiert und sind wieder in die Förderung eingestiegen. Demnächst werden – wie ich bereits gesagt habe – 1 500 Schulsozialarbeiterinnen- und Schulsozialarbeiterstellen durch das Land gefördert.

Weil der Erziehungsauftrag von uns als ein umfassender Auftrag anerkannt wird, sehen wir eine gemeinsame Finanzierungsverantwortung des Landes, der

Kreise und der Schulträger. Die Schulträger und Kreise sehen dies genauso und haben deshalb auch ihren Teil dazu beigetragen. Sie stellen Mittel zur Verfügung. Aus unserer Sicht sind 16 700 € Landesmittel pro Vollzeitstelle eines Schulsozialarbeiters gut investiertes Geld.

Schulsozialarbeit wird noch wichtiger werden, und zwar im Hinblick darauf – beim nächsten Tagesordnungspunkt werden wir zu diesem Thema sprechen –, mehr Schulen zu Ganztagschulen auszubauen und Ganztagschulen im Schulgesetz zu verankern. Dann wird auch die Schulsozialarbeit weiter an Stellenwert gewinnen. Das ist gut so.

Vielen Dank.